

Viele spannende Begegnungen mit den Schülern

Gäste aus Kostroma in sechs Schulen

„Begegnungen mit Jugendlichen“ hatten sich die Verantwortlichen vom „Verein zur Förderung der Partnerschaft und Freundschaft“ zwischen Aachen und dem russischen Kostroma für ihre Gäste gewünscht. Jeder, der gestern Morgen in einer von sechs Aachener Schulen war, konnte sich persönlich davon überzeugen, dass jede Menge Aachener Schüler ebenso wie die 15 Besucher aus der vielleicht schon bald neuen Partnerstadt der Erfüllung dieses Wunsches mit großer Offenheit nachkamen.

Von Stefan Mauer

Aachen. Gespannt wurden die ehemaligen KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter unter anderem in der Heinrich-Heine-Gesamtschule erwartet. Schließlich waren einige der Schüler erst vor kurzem zu Besuch in Auschwitz und Birkenau gewesen und hatten sich dort intensiv mit dem Schicksal auseinandergesetzt, das auch ihre Gäste am eigenen Leib erfahren hatten. „Die Eindrücke vor Ort waren teilweise nur schwer zu ertragen“, erzählte Schülerin Charlotte Meyer von ihren ganz persönlichen Erfahrungen auf der Reise. Für sie und ihre Mitschüler sei es berührend, aber auch unwirklich gewesen, die bisher nur aus der Theorie bekannten Orte einmal mit eigenem Auge zu sehen. Schon damals hatten die Schüler mit einer Zeitzeugin gesprochen: Halina Birenbaum, die ehemals dort inhaftierte Autorin des Buches „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, stand Rede und Antwort.

Angeregte Diskussion ohne Berührungsgänge

So entwickelte sich auch während der gestrigen Begegnung ein Dialog, und beide Seiten konnten ihre Sichtweise darstellen. Anders als bei der Auftaktveranstaltung im Kaiser-Karls-Gymnasium (die AZ berichtete), erzählten hier zunächst die

Schüler von den Eindrücken ihrer Reise. Auch die anschließenden Berichte der drei Gäste warfen einige Fragen nach dem wie und warum der damaligen Geschehnisse auf, die von den Schülern ohne Berührungsgänge in die Diskussion eingebracht wurden.

Zur Zwangsarbeit nach Köln abkommandiert

Dabei bekamen die Zuhörer im voll besetzten Raum die unterschiedlichsten Geschichten zu hören. Wassilij Shorik war bereits 17, als er zur Zwangsarbeit abkommandiert wurde – übrigens in die direkte Nachbarschaft nach Köln. „Die Brücke, über die ich einmal einen Fluchtversuch gemacht habe, sieht heute ganz anders aus.“ Für ihn ist dieser Besuch vielleicht noch mehr Vergangenheitsbewältigung als für seine Begleiter.

Warum nicht alle der 15 aus Kostroma angereisten Zeitzeugen in der Laurensberger Gesamtschule waren, ist schnell erklärt: Zeitgleich besuchten sie nicht nur die dortige Lehranstalt, sondern ebenfalls die Viktoriaschule, das Einhard-Gymnasium, die Montessori-Gesamtschule, das Gymnasium Herzogenrath und das Geschwister-Scholl-Gymnasium. Auf taube Ohren stießen sie nirgendwo – mehr als nur eine erfolgreiche „Begegnung mit Jugendlichen“.

Schüler schockiert von Berichten der KZ-Zeitzeugen

Russische Zwangsarbeiter zu Gast im Herzogenrather Gymnasium – Außergewöhnliche Geschichtsstunde

Von Holger Bubel

Herzogenrath. Lange, fast 60 Jahre ist es nun her, aber Anna Shelamova erinnert sich gut: „Ich war gerade vier Jahre alt, als deutsche Soldaten unser Dorf Romanowka besetzten. Sie verhafteten alle Einwohner und danach brannten sie das Dorf nieder. Wir mussten bis zur nächsten Stadt laufen, und von dort wurden wir in Viehwaggons nach Deutschland ins KZ gebracht.“ Die heute 64-jährige spricht ruhig, in kurzen Sätzen berichtet sie den rund 20 Schülern von ihren schrecklichen Erlebnissen. Elena Skorik, die junge Gymnasiallehrerin aus Russland und Enkelin eines KZ-Häftlings, hat keine Mühe, den Emotionen der alten Dame in deutscher Sprache Ausdruck zu verleihen. Was sie weiter berichtet, lässt den Glauben

Als am 1. September 1939 deutsche Truppen Polen angriffen und damit ein langer, Millionen von Menschenleben dahinflühender Weltkrieg begann, war Anna Shelamova gerade geboren, Nikolay Palatkin erst vier Jahre alt. Vier Jahre später, als die deutsche Wehrmacht ihrem vermeintlichen „Endsieg“ schon nicht mehr sicher sein konnte

und sich das Blatt auf den Schlachtfeldern Russlands zu wenden begann, wurden beide mit ihren Familien inhaftiert und in Konzentrationslager nach Deutschland deportiert. 60 Jahre später kehrten sie nach Deutschland zurück und wurden als Gäste am Gymnasium Herzogenrath empfangen, wo sie Schülern von ihrem Schicksal erzählten.

Schüler waren tief beeindruckt und schockiert von den Erzählungen der Zeitzeugen. „Das ist Geschichte, die von keinem Buch vermittelt werden kann“, dankte Lehrerin Sequeira den Russen, die keinerlei

”

*Trotz schlimmer Erlebnisse
habe ich auch viel
Menschlichkeit in Deutschland
erfahren.*

**Nikolay Palatkin,
ehemaliger KZ-Insasse**

Vorbehalte gegen Deutsche mit sich tragen. „Wir sind mit Wärme im Herzen nach Deutschland gekommen“, so Shelamova.

an die Menschlichkeit ins Zweifeln geraten. Im KZ wurden die Häftlinge kahl geschoren, mit heißem und kaltem Wasser „geduscht“, und nur dem Umstand, dass die Vergasungsanlage defekt war, ist es zu verdanken, dass die damals Vierjährige, ihre Mutter, Oma und Opa überlebt hatten. Wegen einer Misshandlung durch die Lagerleiterin musste die kleine Anna mehrere Monate ins Hospital und trägt heute noch Narben am Körper, die Zeugnis von ihren Leiden ablegen. Nikolay Pa-

latkin hat ähnlich schlimme Erfahrungen gemacht, legt aber Wert auf die Feststellung, dass nicht alle Deutschen damals grausam zu den Zwangsarbeitern und Häftlingen waren. Die beiden Russen leben heute in Kostroma, etwa 350 Kilometer von Moskau entfernt. Sie gehören zu den 15 Zeitzeugen und sechs Enkelkindern ehemaliger KZ-Häftlinge, die auf Betreiben vom „Freundschaftsverein Aachen Kostroma“ die Region besuchen und in Schulen von ihrem Schicksal erzäh-

len. Finanziert wird der Besuch von der Berliner „Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“. Das Leid der Häftlinge hörte nach der Befreiung durch die Amerikaner nicht auf. Nach Russland zurückgekehrt, waren Dörfer und Städte Opfer des Krieges und Zerstörungswut der geschlagenen Deutschen geworden. Sprechen durften sie nicht über ihre Erlebnisse als Zwangsarbeiter, der Verdacht der Kollaboration hing jedem Häftling an, Gefängnisstrafe drohte. Die



Erzählten von ihren Schicksalen und stellten sich den vielen Fragen der Schüler: Nikolay Palatkin, Anna Shelamova, Anna Katkova und Elena Skorik (sitzend v. l.).

Foto: Holger Bubel